

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 40.

Hirschberg, Sonnabend, den 16. Februar 1889.

10. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. Februar. Seine Majestät der Kaiser erlebte gestern in gewohnter Weise die laufenden Regierungsgeschäfte und erteilte Audienzen. Es geht hier das Gerücht, Se. Majestät habe sich erkältet und werde sich daher einige Tage schonen müssen. — Die Geschenke des Kaisers für den Sultan von Marokko bestehen hauptsächlich in Gegenständen der deutschen Industrie, wie Jagdgewehre und Gerätschaften, Schmuckgegenstände u. s. w. Pferde sind nicht darunter. — Ihre Majestät die Kaiserin hat löbliche Basen als Geschenke übergeben lassen.

— * Die Nordb. Allg. Ztg. übernimmt eine Nachricht aus Petersburg, nach welcher die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit der Prinzessin Alice von Hessen beschlossen ist. Auf dem am 10. Februar stattgehabten Hofball hat der Thronfolger wiederholt mit der Prinzessin getanzt und während des Soupers den Platz neben ihr inne gehabt. Bei dem Uebertritt zur russischen Kirche erhält die Prinzessin den Namen Alexandra.

— * Eine Note des Fürsten Bismarck an den deutschen Gesandten in Washington, welche die prinzipielle Darlegung des deutschen Standpunktes in der Samoa-Angelegenheit enthält, lautet wörtlich: „Ich habe Ew. Excellenz bereits benachrichtigt, daß, telegraphischen Meldungen aus Apia zufolge, am 18. Dezember v. J. ein Detachement deutscher Marinesoldaten, welche auf Requisition des kaiserlichen Konsuls zum Schutze der deutschen, durch die zwischen dem Eingeborenen herrschenden Streitigkeiten gefährdeten Ansiedlungen gelandet waren, durch bewaffnete Samoaner, von der Partei des Häuptlings Mataafa attackirt worden ist. Dieser unprovokirte Angriff soll unter der Anführung eines Amerikaners, namens Klein, stattgefunden haben. Bei dieser Gelegenheit sind mehr als 50 deutsche Soldaten und Offiziere getödtet oder verwundet worden. In Folge hiervon sind wir zu unserem Bedauern von dem Gebiete der Ausgleichs-Verhandlungen, durch welche der deutsche Konsul die streitenden Parteien zu versöhnen gesucht, und für welche Bestrebungen er sich um die Mitwirkung seines englischen und amerikanischen Kollegen beworben hatte, in einen Kriegszustand mit unseren Angreifern verlegt worden. Wir werden den Kampf, der uns durch Mataafa und dessen Anhänger aufgezwungen worden ist, mit der weitgehendsten Rücksichtnahme auf englische und amerikanische Interessen ausfechten. Unsere militärischen Maßnahmen haben nur die Bestrafung der Mörder der deutschen Soldaten und den Schutz unserer Landsleute und des Eigentums derselben zum Zwecke. Da sie sich aber gleichzeitig gegen Tamafese wenden, so wird unser Eingreifen notwendigerweise den Charakter der Unterstützung Tamafese's annehmen. In dem Bestreben, jene Mordthat zu ahnden, hoffen wir auf die freundschaftliche Mitwirkung der samoanischen Vertragsmächte und stellen daher an die Regierung der Vereinigten Staaten das Ersuchen, ihre Konsule und Schiffskommandanten auf Samoa mit den entsprechenden Instructionen zu versehen. Unsere Mannschaften sind angewiesen, alle Beschädigung und Beeinträchtigung neutralen Handelsverkehrs und Eigentums zu vermeiden und zu verhindern, und Vergeltungs- und Bestrafungsmaßnahmen nur gegen die Anhänger jener Partei in Anwendung zu bringen, welche durch ihren mörderischen Angriff auf unsere Truppen den Kampf mit uns eröffnet haben. Wir werden selbstverständlich den mit Amerika und England hinsichtlich Samoa's abgeschlossenen Verträgen nachkommen und unter allen Umständen auf die vertragmäßigen Rechte dieser Mächte gebührende Rücksicht nehmen.“

— * Zu Ehren des vor Neapel vor Anker liegenden deutschen Schulgeschwaders fanden verschiedene Festlichkeiten statt; die deutsche Kolonie und die italienischen Marinebehörden lassen es den Kriegsschiffen „Stosch“ und „Charlotte“ gegenüber nicht an Aufmerksamkeit fehlen.

— * **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Donnerstags-Sitzung. Das Präsidium, welches in der ersten Session jeder Legislaturperiode nur auf vier Wochen zuerst gewählt wird, wurde für die ganze Dauer der Session wiedergewählt. Dann wurde der Justizetat beraten und genehmigt. Verschiedentlich wurden Wünsche auf Aufbesserung der Rangverhältnisse der Amtsrichter ausgesprochen, fanden aber bei anderen Rednern entschiedenen Widerspruch. Eine Besürwortung, die Gehälter der Gefangenen-Aufseher zu verbessern, fand günstige Aufnahme, doch wurde eine Erhöhung selbst noch nicht beschlossen. Bei der folgenden Verathung des Etats des Ministeriums des Innern wurden einige Prekarienangelegenheiten und die bekannte Rheinbroder-Flodenaffäre zur Sprache gebracht, ohne daß aber eine größere Debatte entstand. Dann vertagte das Haus die Weiterverathung des Etats auf Sonnabend 11 Uhr.

Oesterreich-Ungarn. Von dem großen Werke „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ ist ein Trauerheft erschienen, welches dem Andenken des Herausgebers, des Kronprinzen Rudolf, gewidmet ist. Zugleich wird mitgetheilt, daß die Kronprinzessin-Wittve das Protectorat über das Werk übernommen hat. — Die Wittve des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich wird zunächst im Schloß Miramare bei Triest, dem Verbleibungsanstellung Maximilians von Mexiko, Wohnsitz nehmen und hat sich bereits dorthin begeben. — Die ungarischen Studenten können sich über die Wehrvorlage nicht beruhigen. Sie insceniren öffentliche Aufzüge, Protestmanifeste und andere Sachen. Das Alles wird ihnen aber gar nichts nützen.

Frankreich. Die Krisis ist da! Ministerpräsident Floquet setzte seine Verfassungsrevisions-Vorschläge nicht durch und demissionirte. Boulanger sprach gestern,

Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Polizeirath schauderte, so oft ihm dieser entsetzliche Gedanke kam. Es war ihm, so nahe die Vermuthung lag, nicht möglich, die Baronin einer so erbärmlichen, gemeinen That fähig zu halten; das Gefühl der Freundschaft, das er so viele Jahre lang für sie gehegt hatte, sträubte sich, in ihr, die er so lange Zeit schätzte und ehrte, nun die Verbrecherin zu sehen.

Seine Miene hatte sich in düstere Falten gelegt. Drei der Zeugen, die er zur Vernehmung auf den heutigen Morgen vorgeladen, die Diensthofen Jean Drul, Charles Gautier und Madeleine Bernon, hatte er vernommen, doch ihre Aussagen, die durchgängig harmonirten, hatten den Verdacht, der auf dem Hause an Wildenau ruhte, keineswegs widerlegt. Jetzt sollte er zum vierten Male, und Jeannette Sorel wurde das Zimmer geführt.

Die Stimme des Polizeiraths klang scharfer, als er sie, als er nun die Inquisition mit Abfragen des Namens, Alters u. s. w. eröffnete.

„Warum meldeten Sie die Gefahr nicht eher, als das Haus in Flammen war?“ ging er darauf in milder barschem Tone die zitternd Dastehende an. „Ich wußte nicht früher etwas davon,“ flammelte sie.

„Wie denn?“ fuhr der Polizeirath sie an. „Hat das Haus Ihrer Obhut anvertraut?“

„Ja,“ entgegnete Jeannette. „Fräulein Delorme

war ja zu Hause. Auch konnte ich mich nicht um den obersten Haushalt kümmern, weil ich mit dem Herichten des Essens beschäftigt war.“

„Wie lange waren Sie in der Küche?“

„Seit vier Uhr.“

„Wie lange war die Baronin fort?“

„Seit ein Viertel vor vier.“

„Allein?“

„Die Baronesse war mit ihr. Jean und Charles begleiteten sie.“

„Wo war Madeleine?“

„Der junge Herr Baron hatte sie mit einer Commission nach Neuilly geschickt.“

„Der Baron?“ machte der Polizeirath, als mißtraue er ihren Worten.

„Gewiß,“ flammelte Jeannette.

„Ich denke, der Baron wäre seit dem Dejeuner nicht mehr zu Hause gewesen?“

„Ganz richtig,“ betheuerte Jeannette, immer bebend. „Aber er hatte sie beauftragt, bevor er um halb ein Uhr aus dem Hause ging.“

„Um,“ machte der Polizeirath. Seine Miene wurde grimmig, während er minutenlang die Zitternde fixirte.

„Erzählen Sie mir Alles,“ sagte er dann scharf.

„Du mein Gott!“ flammelte Jeannette; „ich war, wie es alle Tage mein Amt ist, in der Küche, weil um halb sieben Uhr bei uns Essenszeit ist. Die Fenster, die auf den hinteren Garten hinausgehen, waren offen und die Thür geschlossen; auch wissen der Herr Polizeirath, daß das Souterrains durch eine Glashür vom Parterre abgesperrt ist. Ich kann nicht sagen, was

während der zwei Stunden im Hause passirte, weil meine Aufmerksamkeit in der Küche voll auf in Anspruch genommen war. Es war nach sechs Uhr, als ich die Küchentür öffnete, um in den Keller zu gehen, weil mir Madeira zum Braten fehlte, aber ich prallte zurück vor dem Geruch, der mir in's Gesicht schlug.“

„Von Angst getrieben stürmte ich die Treppe hinan und öffnete die Glashür; heilige Jungfrau! Meine Glieder zittern noch heute vor Entsetzen, ich weiß nicht, wie ich Herrin meiner selbst wurde, als ich das Haus in Rauch und Flammen sah! Wie und wie schnell ich aus der Hausthür kam, kann ich nicht sagen: nur so viel weiß ich, daß ich die Straßen alarmirte, bis ich auf die Meldefstation gelangt war!“

Das Auge des Polizeiraths funkelte sie an.

„War Fräulein Delorme allein in dem oberen Hause?“ fragte er in einem Tone, der die geringste Lüge unmöglich zu machen schien.

„Soviel ich weiß, ja,“ brachte Jeannette hervor.

„Wie so!“ rief der Polizeirath.

„Sie waren ja Alle fort, außer Fräulein Delorme und mir,“ wiederholte, in Thränen ausbrechend, das Mädchen.

„Und der Fremde, der gefunden wurde?“ fragte der Polizeirath mit derselben Schärfe im Ton.

„Ich weiß nichts von ihm.“

„Nichts?“

„Gewiß nicht,“ flammelte Jeannette.

Der Polizeirath hatte sich erhoben und schritt langsam, den Kopf gesenkt, die Arme über die Brust gekreuzt, im Zimmer umher.

brachte aber außer seinen Angriffen auf die Regierung nichts Neues zu Tage.

Holland. König Wilhelm feiert am 19. d. Mts. seinen 72. Geburtstag und am 17. März sein 40-jähriges Regierungsjubiläum. Besondere Festlichkeiten werden vorbereitet.

Großbritannien. Aus Anlaß der Gerüchte, daß der deutsche Kaiser in diesem Sommer England besuchen werde, schreibt der „Standard“: „Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unsere Geste zu besuchen, so wird er vom Hofe mit einem herzlichen Willkommengruß empfangen werden, der alle Spuren etwaiger Mißverständnisse verwischen wird.“ — Die Säbel und Bajonette der indischen Armee wurden kürzlich einer Prüfung unterzogen. Das Resultat war, daß 20%—40% untauglich waren. — An der westafrikanischen Küste ist ein Kampf zwischen den Engländern und dem Negerhäuptling Madiab, welcher die unter britischem Schutze stehende Stadt Formah angegriffen hatte, ausgebrochen. Der englische Hauptmann Crawford tötete Madiab dergestalt, daß 300 Tote auf dem Platze blieben und jetzt die Verfolgung des Besiegten noch fort. — Londoner Blätter berichten, es sei eine neue russische Konvertirungsanleihe in Sicht. Das war vorauszu sehen, der Appetit kommt beim Essn.

Rumänien. Die Regierung hat mehrere große Rißen mit Waffen und aufrührerischen Schriften, die nach Serbien bestimmt waren, beschlagnahmt. Aus aufgefundenen Schriftstücken soll hervorgehen, daß einzelne Radikale sich noch immer mit revolutionären Gedanken tragen. — Ein Blitzzug Hamburg-Berlin-Konstantinopel soll vom 1. Juli eingerichtet werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. Februar.

* Für den Kreis Hirschberg ist als Mitglied des Provinziallandtages an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Commerzienrath Mende (früher in Schmiedeberg) Herr Commerzienrath Fabritius in Arnsdorf auf die Dauer der gegenwärtigen Wahlperiode gewählt worden.

* Der gestrigen Sitzung des Conservativen Bürgervereins präsidirte nach seiner Genesung der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Heintze; er dankte den Herren, welche ihn während seiner Verhinderung vertraten und leitete dann die Verhandlungen des Abends ein. Nach der üblichen Verlesung des Protokolls, gegen welches nichts einzumenden war, wurde beschlossen, jeden zweiten Donnerstag im Monat eine regelmäßige Sitzung im Restaurant „Hohes Rad“ abzuhalten. Dem Fragekasten wurde vorerst die Frage entnommen: „Was denkt der Conservative Bürgerverein über die letzte Versammlung des R.-G.-B.“? Die Antwort führte eine eingehende Schilderung des Verlaufes der Versammlung herbei; man konnte sich nicht verhehlen, daß bei der Wahl des Vorstandes versucht wurde, dem bisher auf ganz neutralem Boden stehenden Verein die leidige Politik einzupflanzen, und zwar von „freisinniger“ Seite. Das Wort „Partei“ fiel zum ersten Male im R.-G.-B. auf jener Seite,

die es nicht dulden will, daß die Parteilosigkeit da vorherrscht, wo ihr das weiteste Gebiet zur ersprießlichsten Thätigkeit zur Verfügung steht. Als charakteristisch wurde eine im Geheimen vorbereitete Agitation offen aufgedeckt, die aber schließlich doch an dem Zusammenhalten jener Elemente scheiterte, die die Tendenzen des R.-G.-B. rein erhalten wollten von einer Beeinflussung, die unfehlbar eine Zersplitterung der Ortsgruppe herbeigeführt hätte. Kein Wort des Tadels über die Thätigkeit der ausweichenden und daher durch Wiederwahl mit einem Vertrauensvotum auszustattenden Vorstandsmitglieder des R.-G.-B. konnte vorgebracht werden und doch sollten sie gestürzt werden einer — politischen Marotte halber. Der Angriff wurde abgewehrt; die Drohung, daß das Vorpostengefecht zu einer Schlacht im nächsten Jahre führen werde, kann mit Ruhe hingenommen werden; denn jeder Verständige muß sich sagen, daß das Hineintragen politischer Strömungen in neutrale Gebiete nur von den bedenklichsten Folgen für das Gemein- und auch für das Vereinswesen begleitet sein muß. — Vielen Spaß verursachte die zweite Frage nach dem „russischen Grafen“, der so viel Aufsehen in Hirschberg erregte. Der Russe war kein Graf, sondern ein jüdischer Kaufmann aus Moskau, der in Petersburg wegen betrügerischen Bankrotts bestraft wurde, dann in Dresden „studirte“ und schließlich in Jauer eine mehrjährige Villegiatur aufschlug, um dann mit den Resten irgend eines Vermögens unan der Seite einer pikanten „Spanerin“ die gute Stadt Hirschberg in Staunen zu versetzen. Die spanische „Cousine“ hat sich als eine Pariserin entpuppt, die zu dem „Grafen“ so verwandt war, wie zu irgend Jemand. Schnamm drüber! — Die Frage, ob im Kreise Hirschberg für das in Breslau zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal gesammelt wurde, erfuhr die Beantwortung, daß die in Hirschberg und anderen Orten gesammelten Beträge an die Provinzial-Hauptkasse in Breslau abgeführt wurden. — Die letzte Frage beschäftigte sich mit dem polizeilichen Sicherheitsdienst in Hirschberg. Es wurde hervorgehoben, daß seit 12 Jahren 6 Polizeisergeanten und 11 Nachtwächter angestellt sind; trotz der Erweiterung des Stadtrahmens und der Zunahme der Bevölkerung fand weder eine Erhöhung des Mannschaffsstandes noch eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Sicherheitsorgane statt. Die Versammlung fand sowohl den von 900 Mk. bis 1200 Mk. aufsteigenden Gehalt der Polizeisergeanten, wie auch den Gehalt der Nachtwächter mit 80 Pf. pro Tag den Zeitverhältnissen und den Dienstverpflichtungen gegenüber als gering, betonte aber auch, daß die städtische Verwaltung so lange zur äußersten Sparsamkeit verpflichtet sei, als sich zu den angegebenen Gehaltsverhältnissen entsprechende Kräfte melden. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

m. Der „Landwirtschaftliche Verein im Riesengebirge“ hielt gestern im „Hotel zu den drei Bergen“ seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurden verschiedene Eingänge mitgetheilt. Wir heben darunter die wesentlichsten hervor: Der landwirtschaftliche Centralverein hat beschlossen, die alljährliche Musterung der Stuten, welche bisher im Frühjahr stattfand,

auf den Herbst zu verlegen, da die raue Witterung im Frühjahr den Transport der Thiere erschwert und das Musterungsgeheiß im Freien fast unmöglich macht. Die diesjährige Musterung wird bereits im Herbst stattfinden. — Herr Rittergutspächter Siegert in Hartau beantragte die Entbindung vom Amte als stellvertretender Vorsitzender der Bullen-Röhrungscommission, da derselbe ein Gegner der Bullen-Röhrung sei und somit glaube, nicht am Platze zu sein. Ein Mitglied meldete sich freiwillig zu diesem Posten. — Anlässlich der Ueber-schwemmung des Queisbales am 3. August v. J. haben namentlich zwei Pächter großen Schaden erlitten. Der landwirtschaftliche Verein wurde ersucht, zur Unterstützung dieser Pächter sein Scherflein beitragen zu wollen. Der Vorsitzende, Herr Oconomierath Bängner, befuhrwortete das Gesuch warm und betonte, daß es sich um ein früheres Mitglied des Vereins handle. Es wurden 100 Mk. bewilligt. — Ein Schreiben des Herrn Handelsministers ersuchte den Verein um gutachtliche Aeußerung, betreffend die Feststellung eines Minimalgewichtes bei Vieferung von Getreide an der Börse. Der Herr Vorsitzende bemerkte hierbei, daß man beim Getreideverkauf das runde Gewicht anwenden möge, und nicht per 170, sondern per 100 resp. 150 Pfund verkaufen möge, was für den Landwirth einfacher und vortheilhafter sei. — Hierauf folgte ein Referat des Herrn Rittergutspächters Siegert über Dr. Holdesteiff's Brochüre: „Untersuchungen über den Stallmist“. Die Versuche sollten Aufschluß geben über das Verhalten des Stalldüngers bei der gewöhnlichen Art der Aufbewahrung, unter Erdbedeckung und versehen mit Superphosphatgyps und Kalisalz. Der Dünger lagerte 7 Monate, vom Juni 1884 bis Januar 1885 und es ergab sich, daß der erste Haufen in dieser Zeit 1/2 seiner Masse und 1/4 seines ursprünglichen Stickstoffs verloren hatte, der mit Erde bedeckte Haufen zwar auch sehr geschwunden war, aber nur 2 pCt. Stickstoffverlust zeigte, während die mit Superphosphatgyps und Kalisalz versehenen Haufen ihren sämmtlichen Stickstoff behalten hatten. Der mit Kalisalz versezte Dünger hatte seine Structur am besten bewahrt, während wiederum der mit Erde bedeckte, sowie der mit Superphosphatgyps versezte Haufen bei ihrem hohen Gehalt an Salpetersäure sich als für rasche Wirkung am günstigsten erwiesen. Düngungsversuche zu Kartoffeln und Weizen bestätigten den Befund der Analyse, daß Dünger, welcher unbedeckt und ohne jedes Conservierungsmittel aufbewahrt wurde, nur langsam und schwach wirkt, solcher mit Erdbedeckung eine rasche Wirkung zeigt, der mit Superphosphatgyps conservirte rasch und auch nachhaltig wirkt, die Wirkung des mit Kalisalz versehenen erst im zweiten Jahre nach der Unterbringung deutlich hervortritt. Feuchthalten mit Jauche verlangsamt die Zersetzung des Düngers, schützt aber nicht vor Stickstoffverlust, wenn keines der anderen Conservierungsmittel angewendet wird. Thomasschlacke dem Dünger beizumischen erwies sich als nachtheilig, weil sie das Entweichen des Ammoniacs begünstigt. Am besten conservirt sich der Dünger im sogen. tiefen Stall, worin er mehrere Monate lagern kann. Schafsdünger soll aber von Zeit zu Zeit mit Wasser angefeuchtet werden

„Wissen Sie auch, daß Sie bestraft werden, wenn Sie eine Unwahrheit sagen?“ fuhr er plötzlich das Mädchen an.

„Gewiß.“

„Und also?“

„Ich log nicht,“ betheuerte Jeannette.

„Hat Niemand das Haus betreten, nachdem die Herrschaft ausfuhr?“

„Ich habe nichts gehört,“ wiederholte das Mädchen noch zögerlicher als vormals.

Der Polizeirath ließ eine kurze Weile hingehen, während der er sich augenscheinlich in Gedanken vertiefte, dann trat er an seinen Schreibtisch und machte die Notizen, welche das Mädchen, bebend vor Angst, unterzeichnete. Es dauerte ein paar Sekunden, bis Herr Martinel die Glocke ertönen ließ.

„Diese Person kann fortgehen,“ sagte er zu dem Beamten, der eintrat.

Jeannette athmete auf. Sie stand einen Moment bebend, dann knigte sie unterthänigst und wurde von dem Beamten an den Ausgang geführt.

Die Stirn des Polizeiraths verfinsterte sich mehr und mehr. Mit sorgenschwerer, fast unheimlicher Miene starrte er auf das Papier, auf welches er die Aussagen der Köchin notirte; also war der vierte Zeuge nun abgefragt worden, und auch diese Antworten stimmten mit den vorhergegangenen Berichten in den Hauptmomenten genau.

Herr Martinel seufzte schwer. So nahe der Verdacht lag, es war ihm unmöglich, die Baronin, die er schätzte und ehrte, deren Beschützer er seit Jahren ge-

wesen, für so erbärmlich, für ein Verbrecherin anzusehen. Er schloß. Das ganze Raffinement, welches seine langjährige Proxi ihm zu eigen gemacht hatte, nahm er zusammen, um einen Weg zu finden, der sie aus diesem Pfuhl voll Schande und Erniedrigung leite; mit verzweifelter Gier ließ er seine Gedanken umhergehen nach einem Schuldigen, damit jeder Fleck von dem Namen v. Wildenau ausgelöscht sei.

Jetzt führte man den Capitän der Böschmannschaft, Herrn Marly, herein.

Es war nur eine Thatsache, die der Capitän kurz bestätigte: der Umstand nämlich, daß der Brand eine außergewöhnliche Widerstandskraft gezeigt habe, wodurch als wahrscheinlich anzunehmen wäre, daß mehrere Phosphor- und Schwefelvorräthe in dem Hause aufgespeichert gewesen seien.

Die Hand des Polizeiraths krampfte sich, als er diese Worte notirte. Er ließ Herrn Marly unterzeichnen, worauf die kurze Vernehmung zu Ende war. Es war der fünfte Zeuge, der abgefragt war.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— [Ein pensionirter Räuber.] Unter dem Regime der Bourbons war es zwar nichts Ungewöhnliches, daß die Regierung regelrechte Verträge mit den Banditen schloß, welche die Campagna unsicher machten, und ihnen fixe Summen auszahlte. Daß aber auch die jetzige italienische Regierung auf ihrer Civilliste die Auszahlung einer regelmäßigen Pension an einen Banditen haben soll, erscheint kaum glaublich, ist indessen

Thatsache. Auf der Insel Ischia bei Neapel lebt ein Mann, der in seinen „besseren Tagen“ ein berühmter Räuberhauptmann gewesen, ein Mann von großem Unternehmungsgeist und besonderem Organisations-talent, der den Behörden stets ein Schnippchen zu schlagen wußte, wenn sie der Halsabschneider, die unter seinem Commando standen, habhaft werden wollten. Schließlich blieb den Behörden nichts übrig, als einen Vertrag mit dem Räuber einzugehen, wonach ihm voller Pardon und eine lebenslängliche Pension unter der Bedingung zugesichert wurde, daß er sich vom Geschäft zurückziehe und seine Bande zerstreue. Der Bandit ließ sich sodann auf einer der schönsten Inseln der Welt nieder, wo er gegenwärtig die ehrsche Rolle des Fremdenführers spielt und 6 Franken per Tag erhält. — [Beruhigend.] Dame (mit vieljähigem Blick zu ihrem Begleiter): „Wenn man uns so oft beisammen sieht, könnte man — dürfte man uns für — verheirathet halten.“ — „Was macht das, gnädiges Fräulein? Wenn wir es nur in Wirklichkeit nicht sind!“

**Inßbodenbohrerbürsten,
Teppichfegemaschinen
Strohbürsten,**
sowie alle sonstigen feineren und geringeren Vor-
waren empfehlen in großer Auswahl billig
Teumer & Bönsel
Schildauerstraße 1 und 2.
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Der Herr Referent zerpfückte mit großem Fleiß die einzelnen Behauptungen der Broschüre, die theilweise zu schwarz gemalen habe. Die Berechnung der Verluste an Stallmist, die der Verfasser auf 174 000 000 Mark berechne, sei jedoch zum Mindesten zweifelhaft, und die Düngeranalysen ansehnlich. Referent sei nicht der Ueberzeugung, daß die Einstreuung von Conserverungsmitteln die Stickstoffverluste vollständig beseitige. Am besten sei es, den Dünger längere Zeit im Stall liegen zu lassen, und in dem Falle, wenn er sofort auf die Dungstätten gebracht werde, Conserverungsmittel, Superphosphatgyp und Kalisalz, vorher einzustreuen, um den Stickstoffverlust abzuschwächen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf eine Besprechung über die Statuten der Krankenkasse für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter. Herr Freiherr von Rotenhan, welcher das Referat übernommen hatte, verbreitete sich in einem längeren instruktiven Vortrag über die Organisation der Kranken- und Unfallversicherung, welche beide Zweige als zusammenhängend bezeichnet werden mußten. Den Vorlesungen könne nur empfohlen werden, sich selbst, deren Ehefrauen und Kinder, welche versicherungsberechtigt sind, in die Krankenkasse aufnehmen zu lassen, damit sie bei einem event. Krankheitsfall nicht hilflos dastehen. Es empfehle sich, jeden Unfall auch dann anzumelden, wenn die Arbeitsunfähigkeit voraussichtlich nicht länger als 13 Wochen andauern wird, damit im event. Falle einer längeren Arbeitsunfähigkeit die Rente gesichert wird. Anzurathen sei ferner, den Beitrag selbst dann weiter zu zahlen, wenn ein Arbeiter auf einige Wochen beschäftigungslos wird, damit diesen Arbeitern der Segen der Unterstützung nicht verloren geht. Es dürfte indeß kaum richtig sein, die ebenfalls versicherungsberechtigten Dienstboten in die Kasse einzukaufen, da die Beiträge die event. Unterstützung übersteigen dürften. Durch diese Gesetze habe sich Kaiser Wilhelm I. als Vater seines Volkes erwiesen, und die selben Bahnen wandelt Wilhelm II. Die Arbeiter sollten sich klar werden, daß die heutige Regierung besser für sie sorgt, als jene gewissenlosen Agitatoren, die noch gar nichts für den Arbeiter gethan. Pflicht jedes Einzelnen sei es, dies den Arbeitern bei jeder Gelegenheit vor Augen zu führen. Etwas Mängel des Gesetzes würden sich von selbst abheben. — An der Debatte betheiligte sich in hervorragendem Maße Herr Rittergutsbesitzer v. Küster, welcher an der Hand der Statuten die nöthigen Erläuterungen gab, sich über das An- und Abmeldewesen verbreitete und der Ansicht Ausdruck gab, daß bei einer nicht normalen Entbindung der Wöchnerin freier Arzt gestellt werden müsse. — Der Herr Vorsitzende hob schließlich ebenfalls den großen Segen der erwähnten Gesetze hervor, die, als heiliges Vermächtniß unseres großen Kaisers, den jetzt noch herrschenden Indifferentismus in gewissen Kreisen beseitigen werden, wozu Jedermann nach seinen Kräften beitragen sollte, und schloß hierauf die Versammlung, welche gut besucht war.

* Freunden von Hörnerschlittenfahrten wird die Nachricht willkommen sein, daß die drei beliebtesten Bahnen, nämlich von den Grenzbauden, der Peterbaude und der Neuen schlesischen Baude herab, vorzüglich sind. Die Bahnen sind „aufgemacht“; dies geschieht bekanntlich mittels langer Bäume, die schneepflugartig zusammengestellt sind und von Pferden durch die Schneemassen so gezogen werden, daß eine breite freie Bahn geschaffen wird. Wer von der Peterbaude aus in wenigen Minuten Agnetendorf oder Hermisdorf, von der Neuen schlesischen Baude aus Schreiberhau und Petersdorf, von den Grenzbauden aus Schmiedeberg erreichen will, hat jetzt die beste Gelegenheit und wird, wenn er ein Freund von derartigen „Witzfahrten“ ist, dieselbe nicht ungern vorübergehen lassen. Wir wünschen auch im Interesse der Gebirgsbewohner, die bis jetzt einen wenig einträglichen Winter hatten, einen regen Verkehr.

L. Gedenket der Thiere! „Welch schauderhaftes Wetter!“ Wie mancher hat wohl dieser Tage obigen Ausruf gethan, sich fröstelnd in seinen Mantel gewickelt und im Lauschkritt die wärmende Stube aufgesucht, oder wenn dies nicht möglich war, wenigstens sich ein vor Wind und Wetter geschütztes Plätzchen gesucht. Hat er dabei auch wohl der armen Viehthiere gedacht, welche ohne jeden Schutz, Schnee von oben, Eis von unten, stundenlang auf der Straße liegen, ohne in der Lage zu sein, sich weder von außen noch von innen erwärmen zu können. Wie dankbar würden diese Thiere sein, wenn man ihnen wenigstens einen alten Sack unterwürfe, auf den sie sich legen könnten. Möchte doch der Thierschutzverein sein Augenmerk auf diese Sache richten und vor allen Dingen das große Publikum sein Interesse derselben zuwenden, dann würden den Thieren bald geholfen sein!

☉ (Schöffengerichtssitzung vom 15. Februar cr.) Ein mit 15 Vorstrafen behafteter früherer Müllergeselle aus dem Saganer Kreise hat sich seit Frühjahr v. Js. bittelnd im Lande umhergetrieben. Bei seiner Ende Januar cr. erfolgten Verhaftung befehligte er den Polizei-Inspector Herrn Sagawe in der größtmöglichen Weise und leistete energischen Widerstand. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wird eine Strafe von 10 Wochen Haft, 1 Monat Gefängniß und „Ueberweisung“ ausgesprochen. Der Urtheilstenor (wegen Veleidigung) wird im „Boten“ und in der „Post aus dem Riesengebirge“ veröffentlicht. — Einem auf der Wanderschaft befindlichen Gärtnergehilfen stahl ein Schlossergeselle aus dem Kreise Ratibor ein paar langschäftige Stiefeln. Außerdem ist der Dieb beim Betteln betroffen worden. Die Strafe lautet auf 10 Tage Haft und 14 Tage Gefängniß. — Am 8. Dezember v. Js. besaßen sich zwei 15jährige Arbeiterburschen von hier, von denen Einer bereits 5 mal, der Andere 1 mal vorbestraft ist, im trunkenen Zustande in der Langstraße. Bei der Schulze'schen Papierhandlung standen zwei Gymnastiken, auf welche einer der Burschen mit einem Christbaumkrenze einbrang. Als die Gymnastiken diesen Angriff abwehrten, kam der zweite Angeklagte mit einer wohlgefüllten Brantweinflasche hinzu und schlug einen der Gymnastiken mit der Flasche zweimal auf den Kopf, so daß die Flasche entzwei flog. Gegen die vielversprechenden Burschen werden 4 Wochen, bezw. 14 Tage Gefängniß verhängt. — Wegen Veleidigung eines hiesigen Polizei-Beamten war vor einiger Zeit eine hiesige Frau mit 8 Tagen Gefängniß bestraft worden. Anstatt sich diese Strafe als Warnung dienen zu lassen, benutzte die Frau jede sich bietende Gelegenheit, sich an dem Beamten bezw. dessen Familie zu „rächen“. Sie war in dem Wahn, daß ihr Niemand etwas „anhaben“ kann, wenn sie bei den Veleidigungen keinen Namen nennt. Die Angeklagte wird der Veleidigung des Beamten resp. dessen Familie in 4 Fällen für überführt erachtet und mit einer Strafe von 4 Wochen Gefängniß belegt, auch in die Publikation des Urtheils-Tenors im „Boten“ und der „Post aus dem Riesengebirge“ verurtheilt.

* Die Königl. Staatsanwaltschaft macht bekannt, daß seit dem 17. Januar die Arbeiterwitwe Caroline Tichentscher aus Siebersdorf verschollen ist. Man muthmaßt, daß ihr ein Unglück widerfahren ist. Das Nähere ist dem Inseratentheil zu entnehmen.

* Die seit dem 19. Januar verschollene, 22 Jahre alte Fabrikarbeiterin Antonie Priebisch von hier hat bis jetzt noch keine Nachricht über ihren derzeitigen Aufenthalt gegeben. Die Königl. Staatsanwaltschaft ersucht um Nachforschungen nach dem Verbleib der vermißten Person, welche mittelgroß ist, dunkelblonde Haare und schlechte Zähne mit Vüden hat.

* [Polizeibericht.] Als gefunden sind abgegeben eine Wagenlaterne, ein Schlüssel, eine Broche und eine braunleberne Börse mit einem Inhalt von 4.90 Mk.

* Ueber die Ersatzpflicht der Gastwirth giebt folgende Thatfache eine allen Zweifel auflösende Beleuchtung: In Carlsruhe ist vor einigen Tagen ein Proceß durch Urtheil des höchsten Gerichtshofes endgültig entschieden worden, welcher für weite Kreise von Interesse ist. Ein Reisender, welcher in einem Gasthose zu Carlsruhe abgestiegen war, hatte bei dem Verlassen des Hauses den Schlüssel aus seinem Zimmer am Buffet abgegeben, — als er nach Hause kam, war ihm aus seinem Zimmer eine Summe von 2700 Mk. gestohlen worden. Da der Wirth ihm den Schaden nicht freiwillig ersetzen wollte, klagte er, und ist jetzt der Gastwirth endgültig zum Ersatz des gestohlenen Geldes, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurtheilt worden.

* In die Gegend von Schmottseifen, Kreis Löwenberg, machten vor einigen Wochen mehrere technische Beamte des Schmiedeberger Magnetkies-Bergwerks einen Ausflug, um ein in dortiger Gegend befindliches, aber seit langer Zeit außer Betrieb gesetztes Bergwerk zu untersuchen. Die Herren scheinen bei ihren Untersuchungen von Glück begünstigt gewesen zu sein; sie fanden bei Wünschendorf ein reiches Lager von Brauneisenerz. Dieses Lager wird durch die Königs- und Laurahütte, der Besitzerin der Schmiedeberger Bergwerke, ausgebeutet werden. Der Abbau wird in kürzester Zeit durch eine Anzahl von Schmiedeberg abgeordneten Bergleute bewerkstelligt werden.

X. Schreiberhau, 14. Februar. Der Verkehr nach Böhmen ist nun wieder hergestellt, nachdem im Schreiberhauer Paß nach angelegten Bemühungen die colossalen Schneemassen so weit bei Seite geräumt sind, daß die Posten durchkommen. Heute schneit es schon wiederum.

△ Schönau, 14. Februar. Bei den jüngsten Jagden auf Schwarzwild in unserem Kreise erlegte Freiherr von Reditz-Neutrich auf Herrmannswaldau mit seinen Beamten zwei sehr starke Bächen. Die Jagd fand in dem Herrn von Sprenger gehörenden Revier Reichswaldau statt. Das stärkere Stüd wog 250 Pfd., das andere 220 Pfd.

ü. Löwenberg, 14. Februar. Herr Cantor Dresler an der hiesigen evangelischen Pfarrkirche und Schule hat bei dem Magistrat, als Patronatsbehörde, seine Pensionierung nach einer 40jährigen Dienstzeit nachgesucht. Herr Dresler hat auch als Naturforscher sich einen achtungswerthen Ruf weit über die Grenzen seiner heimatlichen Provinz hinaus erworben.

h. Görlitz, 14. Februar. Gustav von Moser, welcher derzeit in Lauban domicilirt, wird am 1. April

ständig nach hierher übersiedeln. — Eine Diebin aus Geiz wurde hier festgenommen; sie stahl ein Stüd Leder, hatte aber 100 Mk. Baargeld in der Tasche, welchen Betrag sie im Begriffe war, auf der Sparkasse anzulegen.

ß. Diegnitz, 14. Februar. Ein hiesiger Schneider, ein Mann von 89 Jahren, wandte sich an des Kaisers Majestät mit der Bitte um ein Gnadengeschenk. Zur größten Freude des bedürftigen Greises traf dieser Tage ein Geschenk von 30 Mk. ein.

+ Sprottau, 13. Februar. Das Eisenbahnbetriebsamt zu Glogau hat den 97 Mann mit 4 Unteroffizieren, welche Sonnabend Nachmittag, die Nacht und den ganzen Tag ohne Unterbrechung die beiden eingeschnittenen Bäche bei Buchwald und Klopschen ausgegraben und die Strecke frei gemacht haben, die Summe von 300 Mark überwiesen. Dieselben sind redlich verdient, da die Mannschaften nicht nur angestrengt gearbeitet haben, sondern auch noch der ganzen Unbill des Unwetters ausgesetzt waren.

† Breslau, 14. Februar. Der Schlesische Provinzialverein zur Pflege der im Felde verwundeten oder erkrankten Krieger ist von dem Vorsitzenden, dem Herrn Oberpräsidenten, zu Sonntag den 24. d. M. zu einer Generalversammlung einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: die Entgegennahme des Verwaltungsberichts für das Jahr 1888, die Abnahme der Jahresrechnung, sowie die Wahl von vier Mitgliedern des Vorstandes; außerdem noch Anträge, die allgemeine Angelegenheiten des Provinzial-Vereins betreffen. Derartige Anträge können noch bis zum 18. d. Mts. dem Vorsitzenden schriftlich übermittelt werden. Die Generalversammlung findet im Sitzungssaale des Ober-Präsidialgebäudes zu Breslau statt.

Bunte Tageschronik.

Rudolph Herzog, der bekannte Berliner Industrielle, beging am Donnerstag das 50 jährige Jubiläum seiner Firma. Der Kaiser verlieh dem Jubilar den Kronenorden 2. Klasse, und Fürst Bismarck übersandte demselben folgendes Schreiben: „An Ihrem heutigen Ehrentrage blicken Sie auf eine 50jährige, an Mühen und Erfolgen reiche Arbeitszeit mit dem Bewußtsein zurück, Ihren Mitbürgern jederzeit ein Beispiel der Hingebung für König und Vaterland und der Opferwilligkeit für gemeinnützige Zwecke gegeben zu haben. Ich kann diesen Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen und die Hoffnung daran zu knüpfen, daß Sie dem Vaterlande und seiner Hauptstadt noch lange Jahre in bewährter Hochherzigkeit und Treue erhalten bleiben.“ Auch Staatssecretär von Stephan hat ein Glückwunsch-Schreiben gefandt. Die geschäftliche Feier soll drei Tage umfassen. Politisch ist Herr Herzog dadurch bekannt geworden, daß er wiederholt ganz bedeutende Summen für die conservative Bewegung in Berlin hergegeben hat. — Eine Aufsehen erregende Ehescheidung wurde kürzlich von der 13. Civilkammer des Landgerichts I zu Berlin vollzogen. Es handelte sich um die unglückliche Ehe eines der bekanntesten Berliner Rechtsanwälte. Das Gericht nahm an, daß der junge Sachwalter im Unrecht war, und verurtheilte ihn mit Rücksicht auf sein großes Vermögen und glänzendes Einkommen, seiner Gattin eine Jahresrente von — 100 000 Mk. zu zahlen. In juristischen Kreisen wird der Proceß des Rechtsanwalts F. viel besprochen. — In St. Gallen hat sich ein „Nichtabziehverein“ gebildet, der bei den Civilisten den militärischen Gruß einführen will. Aus der gleichen Stadt wird gemeldet, daß auch ein „Antipressionsbiertrinkverein“ im Entstehen begriffen sei. Da es nun keine Futabziehvereine und Pressionsbiertrinkvereine giebt, würden jene beiden sich offenbar richtiger Futabziehverein und Biertrinkantipressionsverein genannt haben. Es fehlt uns noch ein Nichtgrammatikqualverein. — Die Königin von England hat für ihre Empfänge die „hohen“ Kleider genehmigt; die Damen der englischen Aristokratie werden fürderhin nicht mehr zähneklappernd mit bloßen Schultern in den lustigen Equipagen und den zugigen Korridoren stundenlang verweilen müssen. — Mit Rücksicht auf die wachsenden Einbruchsdiebstähle in London hat das Schöffengericht am Londoner Centralgerichtshof die Wiedereinführung der Peitschenstrafe vorgeschlagen. Dieselbe leistete vor einem Jahrzehnt vorzügliche Dienste gegen eine bestimmte Klasse von Uebelthätern, welche sich Abends auf ihre Opfer stürzten und sie knebelten, die sogenannten Garotter. — In Dundee hat die Polizei einen Mann verhaftet, welcher vor drei Wochen in Begleitung eines Frauenzimmers mit dem Dampfer von London gekommen war. Nach der Verhaftung wurde seine Wohnung in Prince's Street durchsucht und die Leiche einer Frau in einer Kiste verpackt gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt, der Bauch aufgeschnitten und die Beine abgeschnitten.

Es hat dem Herrn nach seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Vormittag 6 1/2 Uhr unser einziges, heißgeliebtes Kind

Hermann

im fast vollendeten 5. Lebensjahre wieder zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Ehrenfried Reimann,
Gartenbesitzer, nebst Frau.

Vomitt, den 15. Februar 1889.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 1/2 Uhr, statt.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 17. bis 24. Februar. Am Sonntage Septuagesimae Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Lauterbach. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster. — Freitag Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Niebuhr.

† Altkatholische Gemeinde. †

Sonntag, den 17. d. Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — Mittwoch, den 20. d. Mts., Morgens 8 Uhr Messe.

Bekanntmachung.

Die verwittw. Tagearbeiter **Caroline Tschentscher** geb. **Eckert** hat sich seit dem 17. Januar d. J. von ihrem Wohnort **Liebersdorf** heimlich entfernt. Es ist zu vermuthen, daß ihr ein Unfall zugefallen ist.

Dieselbe ist von mittlerer Größe und untersehter Statur, hat blondes Haar, blaue Augen, hohe Stirn, defekte Zähne, blasse Gesichtsfarbe und ein hageres Gesicht.

Bei ihrem Verschwinden war sie bekleidet mit braunwollenem Kopftuch, alter schwarzer Plüschjacke, blauegedruckter Schürze, braunwollenem Rock, weißem Hemd, braunwollenen Strümpfen und Filzpantoffeln.

Es wird um Nachforschung nach der **Tschentscher** und um Nachricht ersucht, wenn über ihren Verbleib etwas bekannt wird, oder wenn eine unbekannte Leiche gefunden wird, auf welche die obige Beschreibung paßt. **J. 153/89.**

Hirschberg, den 11. Februar 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag, den 22. Februar cr., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Prentzel's Gasthof** hieselbst aus dem Forstrevier **Petersdorf** und den Forstorten: am Leisterwege, Pratsch, Kiefernberg, Oberförstereibusch, Buchhübel, Fichtig- hübel und Kantorrand

8 Buchennußstücke,

1560 Stück Nadelholz-Langbauholz I. Klasse,

532 = Nadelholz-Langbauholz II. bis IV. Klasse,

207 = Nadelholz-Klöcher I. bis IV. Klasse,

235 = Nadelholz-Stangen,

12 Hdt. Nadelholz-Bohnenstängel

238 Rmtr. Buchen- und Birken- Brennholz und

332 = Nadelholz-Brennholz

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 14. Februar 1889.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht **G. Zechmeyer** in **Nürnberg.** Continentalmarken, 408 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Bekanntmachung.

Das Verfahren betreffend das Aufgebot der Nachlaß-Gläubiger des am 24. September 1888 zu **Petersdorf** verstorbenen Landwirths **Gustav Seidel** und seiner am 13. October 1888 zu **Hermesdorf u. A.** verstorbenen Frau **Alwine Seidel** geborenen **Gottwald** ist durch Ausschluß-Urtheil vom 17. Januar 1889 beendet.

Hermesdorf u. A., den 12. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht.

200 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler auf 1 Hausgrundstück, Lage 3000 Mk., ausgehend mit 2000 Mk. auf nur drei Jahre zu leihen gesucht. Gest. Offerten erbitte man unter Chiffre **D. 25** an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Von neuer Sendung eingetroffen: süße hochrothe vollsaftige **Apfelsinen,** **Messina-Citronen**

empfehlen **M. Puerschel,** Langstraße Nr. 3.

Große frische **Zander, Hechte, gr. Seringe,** **Birk-, Hasel- u. Schneehühner**

frische **Trüffel- u. Sardellenleberwurst** empfiehlt **Johannes Hahn.**

Frisches Wild und hochfeines (Steiermarken) **Maß-Geflügel** empfiehlt **Stelzer's Wildhandlung.**

Caviar! **Glh.** mit, Fäßchen von 2-8 Pfd. à Pfd. Mk. 3,00 **Ural, großbl.** und hell . . . 3,50 **Raufische, großbl.** . . . 4,50 offerirt verzollt gegen Nachnahme in hochfeiner Qualität **A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.**

1 freunbl. Wohn. f. ruh. Meth. L. Burgstr. 19.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magen- kranke, Blutarme, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrankheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obensiehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konekky in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nadel- oder fadenförmiger Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, flüssige belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Hals, stärkeres Zusammen- fließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollern und wellen- förmige Bewegungen, dann stehende, jauchende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vor- zugsfähigkeit der Methode. — Dauer der Kur 30-60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mittheilung ver- suchsweise nahmen, waren von Würmern ge- plagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der

französischen, englischen, italieni- schen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedi- schen und russischen

Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht von 80

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.

Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch, complet in je 15 Lec- tionen à 1 Mk.

Probefrische aller 9 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Tod! Tod! Tod!

Zur Tilgung von **Ratten, Mäusen, Schwa- ben** empfiehlt sich Kammerjäger **W. Blau.** Garantie für gänzliche Vernichtung. Aufträge bitte baldigst abzugeben **Hirschberg, Bapfenstr.,** bei Gastwirth Herrn **Jeuchner.**

Köchin u. Stubenmädchen

für Privat und Hotel sucht **Frau Stelzer.**

Metereologisches.

15. Februar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 712 1/2 mm (gestern 728) Temperatur — 1 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 4 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Stadt-Brauerei. Bockbier-Fest.

Sehenswerthe Decoration:

Die Bahnhofsstation nach der Koppe.

Gasthof „zur Koffnung“ Petersdorf.

Zum **Gesellschaftsfränzchen** ladet Sonntag, den 17. d. Mts. ganz er- gebenst ein

R. Steiner. Der Vorstand.

□ z. h. Qu.

18. II. h. 6. R. □ II.

Paul Dertel, vorm. W. Pfund,
Hirschberg i. Schl., Ecke der Schulstraße u. Promenade.

Buchdruckerei und Verlag.

Converts mit Firma.

Plakate in allen Größen.

Lieferung von Druckfachen aller Art für geschäftliche Zwecke.

Tabellarische Formulare zu

Kassenbüchern in jedem Format, auf holzfreiem Papier.

Avise, Rechnungen, Correspondenz- & Adress-Karten, Fakturen.

Prompte Bedienung. Guterste Ausführung. Billigste Preise.

Berliner Börse vom 14. Februar 1889.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Zinsfuß.			Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,21		Pr. Bb.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2	115,60
Imperial	168,85		do. do. X. rückz. 110	4 1/2	112,25
Defferr. Banknoten 100 Fl.	217,40		do. do. X. rückz. 100	4	103,10
Russische do. 100 R.			Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	113,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,75
Deutsche Reichs-Anleihe	4	109,25	do. do. rückz. à 110	4 1/2	112,50
Preuß. Cons. Anleihe	4	109,00	do. rückz. à 100	4	103,75
do. do.	3 1/2	104,50	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldenschein	3 1/2	101,40	Breslauer Disconto-Bank	5	115,50
Berliner Stadt-Oblig.	4	105,10	do. Wechsel-Bank	5 1/2	107,50
do. do.	3 1/2	102,80	Niederlausitzer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	118,60	Norddeutsche Bank	6 1/2	172,30
do. do.	4	106,50	Oberlausitzer Bank	5 1/2	114,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	102,10	Defferr. Credit-Actien	8 1/2	—
Bojensche do.	4	102,60	Bommerische Hypotheken-Bank	0	47,80
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 1/2	101,75	Bosener Provinzial-Bank	6 1/2	115,00
do. landw. A. do.	3 1/2	101,75	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	122,30
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preuss. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	142,25
Bommerische Rentenbriefe	4	105,25	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	114,40
Bojensche do.	4	105,25	Reichsbank	6 1/2	133,75
Preussische do.	4	105,50	Sächsische Bank	5 1/2	110,00
Schlesische do.	4	105,30	Schlesische Bankverein	5	131,00
Sächsische Staats-Rente	3	95,00	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	173,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	103,10
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Bierbrauerei	5	144,25
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2	101,75	Berliner Bierbrauerei (große)	10 1/2	267,00
do. do. IV	3 1/2	101,75	Braunschweiger Zuck.	6	189,75
do. do. V	3 1/2	98,00	Schlesische Leinen-Fab. Kramke	7	138,75
Pr. Bb.-Ed. rückz. I. u. II. 110	5	113,00	Schlesische Feuerversicherung	30	2040
do. do. III. rückz. 100	5	108,90	Havensbg. Spin.	7	152,00
do. do. V. rückz. 100	5	108,90	Bank-Discont 3 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2.		
do. do. VI.	5	108,90	Privat-Discont 3 1/2		